

PRESSEKONFERENZ



**Was die Seniorinnen und Senioren in OÖ aktuell
bewegt – und was ihre Hauptanliegen sind:**

Teuerung, Gesundheit, Pflege und Pensionen

Präsentation der neuen IMAS-Seniorenumfrage des OÖ Seniorenbundes

mit

LH a.D. Dr. Josef Pühringer, Landesobmann OÖ Seniorenbund

DDr. Paul Eiselsberg, IMAS International

BR Mag. Franz Ebner, Landesgeschäftsführer OÖ Seniorenbund

Montag, 7. Juli 2025, Linz

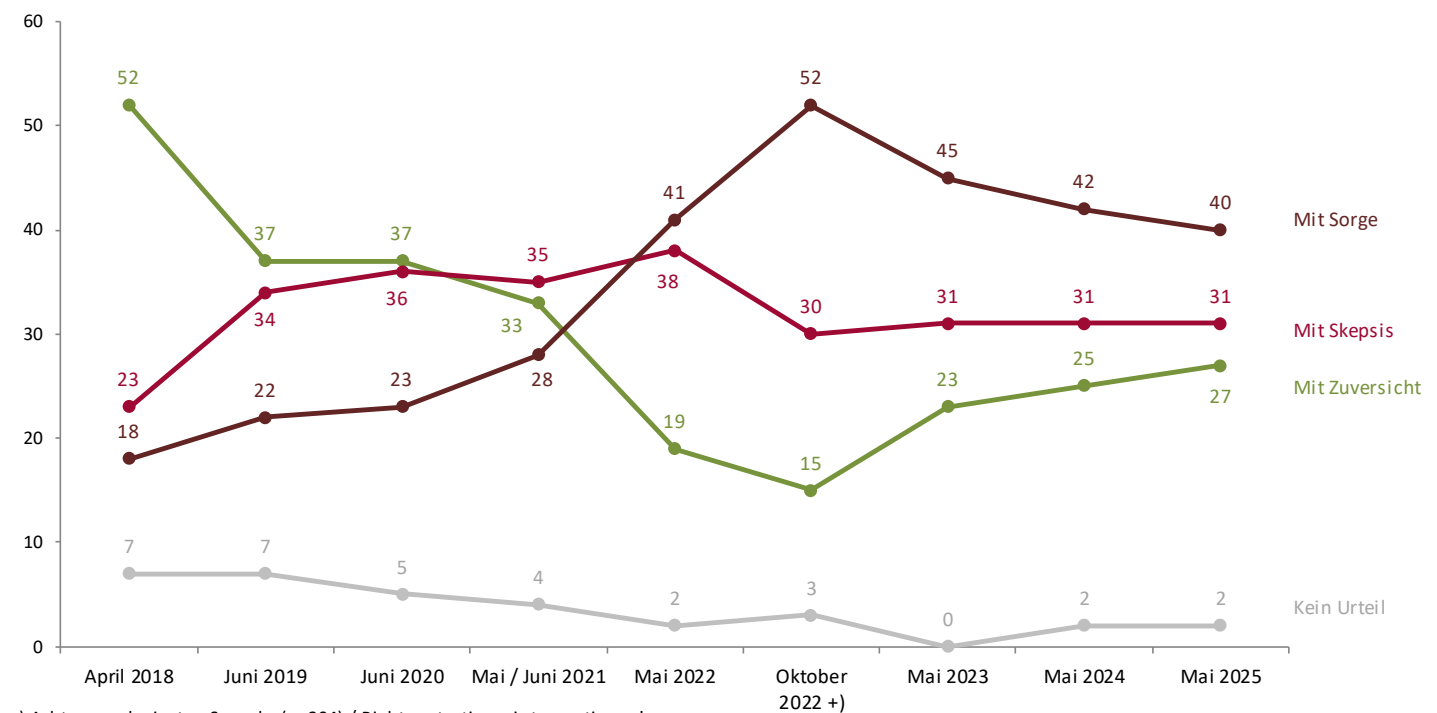
Jährliche Umfrage zu den Anliegen, Sorgen und Erwartungen der Seniorinnen und Senioren in Oberösterreich

Seit 2018 führt der OÖ Seniorenbund mit dem IMAS-Institut jährlich eine repräsentative Umfrage über die Anliegen, Sorgen und Erwartungen der Generation 60+ in Oberösterreich durch. Die aktuelle Umfrage wurde von 6. Mai bis 2. Juni mit 412 Personen, die 60 Jahre oder älter sind, in Form von persönlichen Interviews durchgeführt.

Blick in die Zukunft verbessert sich nur marginal

Blick auf die kommenden 12 Monate – Trend

Frage: „Sehen Sie den kommenden 12 Monaten mit Zuversicht, mit Skepsis oder mit Sorge entgegen?“



+) Achtung reduziertes Sample (n=204) / Richtwertartig zu interpretieren!

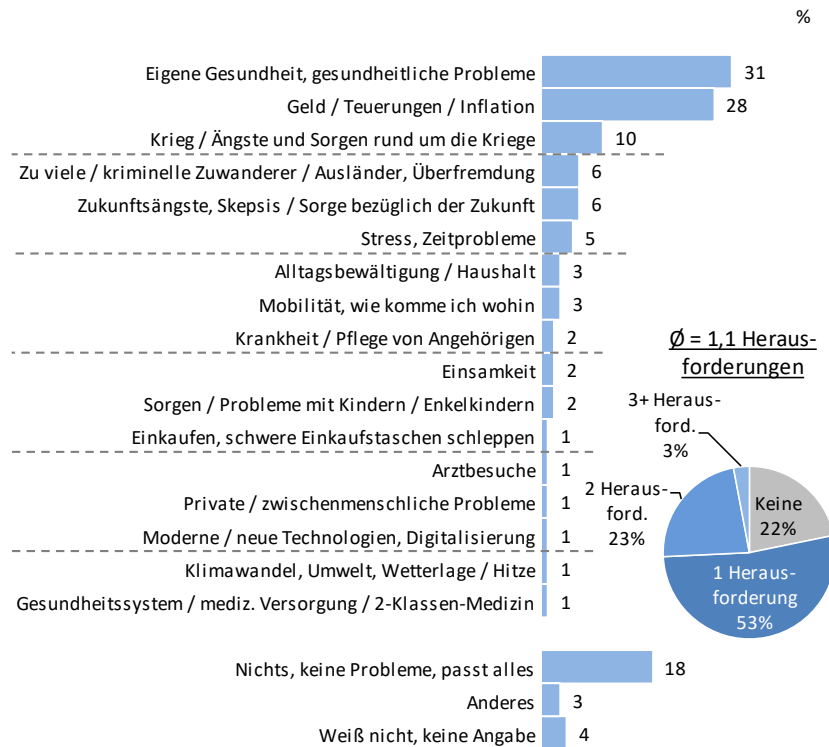
Achtung: Der Abstand zwischen den Messungen auf der X-Achse entspricht nicht den tatsächlichen Zeitintervallen!

Weiterhin deutlicher Überhang der Besorgten und Skeptiker beim Blick in die kurzfristige Zukunft

Zwei Fünftel der oberösterreichischen Bevölkerung ab 60 Jahren sehen den kommenden zwölf Monaten mit Sorge (40%) und knapp ein Drittel sieht dem kommenden Jahr mit Skepsis (31%) entgegen. Rund ein Viertel dieser Zielgruppe ist zuversichtlich, wenn es um die nahe Zukunft geht (27%). Personen ab 75 Jahren sind für diesen Zeitraum tendenziell besorgter gestimmt als jene zwischen 60 und 74 Jahren. Der Trend hält sich im Vergleich zu den Vorjahren stabil.

Herausforderungen im Alltag: Gesundheit und Geldangelegenheiten

Frage: „Wenn Sie nun an Ihren Alltag, also an die täglichen Aspekte des Lebens, denken. Mit welchen Herausforderungen und Problemen haben Sie alltäglich zu kämpfen? Bitte sagen Sie mir einfach ein paar Stichwörter!“ (*offene Fragestellung*)



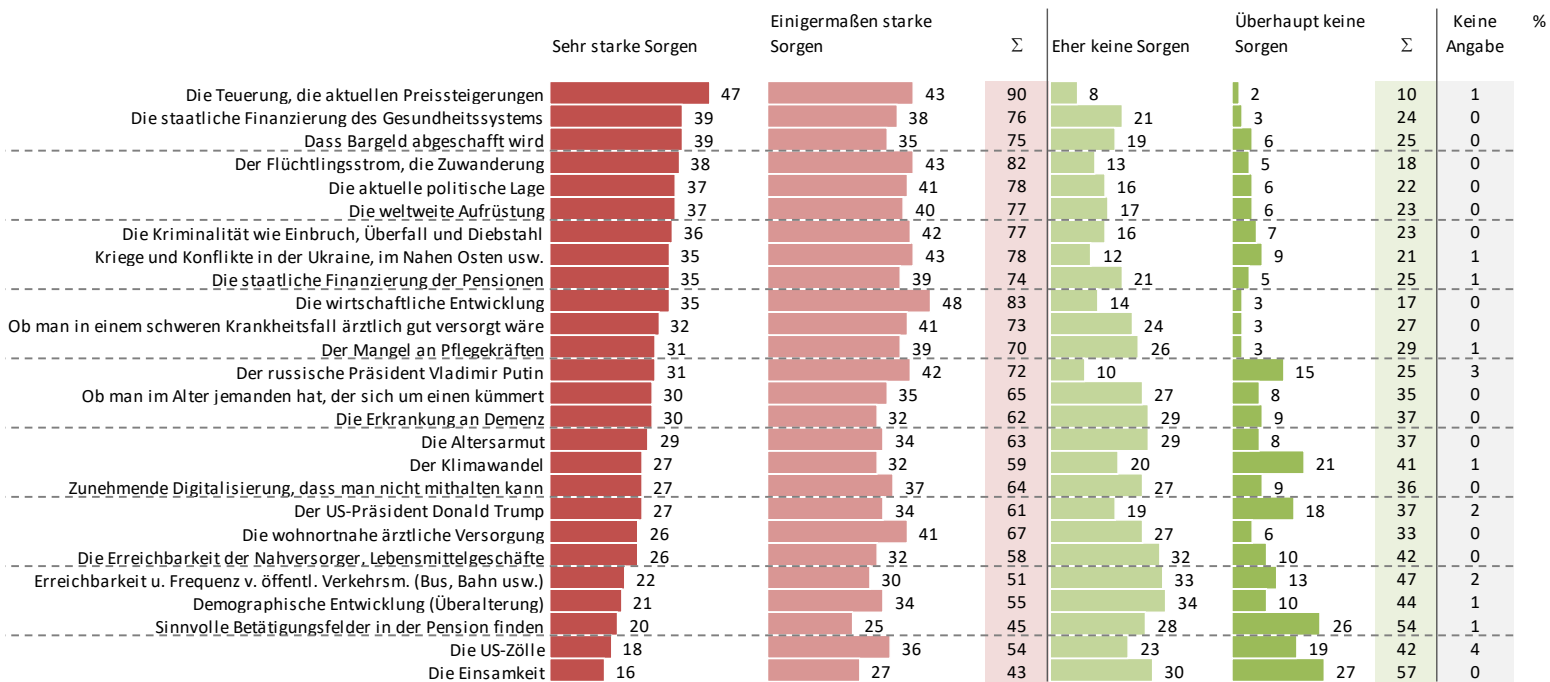
Eigene Gesundheit bzw. gesundheitliche Probleme und Geldangelegenheiten sind für die oö. Senioren die größten Herausforderungen im Alltag

Auf eine offen gestellte Frage zu den täglichen Herausforderungen und Problemen ist folgendes festzuhalten: Die eigene Gesundheit bzw. gesundheitliche Probleme, also Schmerzen und Krankheit (31%) sowie Geldangelegenheiten, insbesondere in Verbindung mit den Teuerungen und der Inflation (28%) sind mit Abstand die größten Herausforderungen im Alltag der oö. Senioren. Erst auf einer weiteren Bewusstseinssebene folgen Kriege, kriminelle Zuwanderer, Zukunftsängste, Stress und die Alltagsbewältigung, also der Haushalt. 22 Prozent der Befragten äußern, keine Herausforderungen bzw. Probleme im Alltag zu haben.

Im Trendvergleich zur Messung aus 2024 zeigt sich, dass die Sorgen rund um die Geldangelegenheiten etwas größer geworden sind (+6 Pp.). Die Häufigkeit der Nennungen, dass es keine Probleme und Herausforderungen gibt, ist seit Mai 2024 gesunken (-12 Pp.).

Sorgenthemen bei den oö. Senioren – Teuerung an der Spitze

Frage: „Hier stehen unterschiedliche Entwicklungen in unserer Gesellschaft. Welche davon bereiten Ihnen persönlich sehr starke Sorgen, einigermaßen starke, eher keine oder überhaupt keine Sorgen?
Bitte ziehen Sie die Kärtchen einfach in das zutreffende Feld.“



Teuerung, die Finanzierung des Gesundheitssystems und die Abschaffung des Bargelds sind die größten Sorgenthemen der oö. Senioren

Als einzige Sorge der insgesamt 26 abgefragten Themen sticht die Teuerung bzw. die aktuellen Preissteigerungen besonders heraus, 47 Prozent geben an, dass ihnen dies sehr starke Sorgen bereitet, für 43 Prozent sogar einigermaßen starke Sorgen. Danach folgen jeweils rund zwei Fünftel, welchen die staatliche Finanzierung des Gesundheitssystems (39%), die Abschaffung des Bargelds (39%), der Flüchtlingsstrom (38%), die aktuelle politische Lage (37%) sowie die weltweite Aufrüstung (37%) sehr starke Sorgen bereiten. Die US-Zölle (18%) und die Einsamkeit (16%) werden vergleichsweise seltener als sehr starke Sorge erachtet. Senioren, die 60 bis 64 Jahre alt sind, geben im Vergleich zu den älteren Senioren häufiger die Altersarmut und die wirtschaftliche Entwicklung als sehr starke Sorge an und sind auch generell besorgter.

Insgesamt zeigt sich im Vergleich zu Mai 2024 bei fast allen abgefragten Entwicklungen eine relativ stabile Situation in der TopBox, die Teuerung wird allerdings von mehr Befragten als sehr starke Sorge betrachtet (+8 Pp.).

Unterstützung politischer Maßnahmen

Frage: „Ich lese Ihnen jetzt noch einige politische Themen vor. Bitte sagen Sie mir auf einer Skala von 1 bis 7, wie stark Sie das jeweilige Thema unterstützen. 1 bedeutet 'unterstütze ich überhaupt nicht' und 7 bedeutet 'unterstütze ich sehr stark'. Mit den Noten dazwischen können Sie abstufen!“

	← Unterstütze sehr stark - Note 7										→ Unterstütze überh. nicht - Note 1		Ø - Note	Keine Angabe	%
		Note 6	Note 5	Σ	Note 4	Note 3	Note 2	Note 1	Σ						
Weitere Maßnahmen zur Abfederung der Teuerung / steigenden Lebenshaltungskosten	49	13	14	76	6	8	7	3	17	5,6	1				
Bekämpfung radikaler Strömungen	47	11	15	72	7	9	5	5	19	5,5	2				
Maßnahmen, um die Wirtschaft anzukurbeln / den Standort zu stärken	45	13	16	74	8	5	7	4	16	5,5	2				
Höhere Förderung für die 24-Stunden-Betreuung	44	12	12	69	11	7	8	3	17	5,4	3				
Maßnahmen zur Verbesserung der ärztlichen Versorgung vor Ort	44	12	16	72	10	6	6	5	17	5,4	1				
Persönliche, eigene Wahl des Alten- oder Pflegeheims	44	14	15	73	11	5	4	5	15	5,5	1				
Maßnahmen zur Attraktivierung des Pflegeberufs	43	13	13	69	11	8	7	4	19	5,4	0				
Höhere / attraktive Zinsen auf Spareinlagen	41	13	18	72	10	5	6	4	15	5,4	2				
Ausbau und bessere Leistbarkeit von Tagesbetreuungs- und Kurzzeitpflege-Plätzen	40	14	14	68	11	8	6	5	19	5,3	2				
Mehr tun für die Gesundheitsvorsorge (Prävention)	40	13	15	68	12	7	9	4	20	5,3	1				
Maßnahmen gegen Altersdiskriminierung, gegen die Benachteiligung älterer Menschen im Alltag	40	14	18	71	10	8	3	6	17	5,3	2				
Ausbau der mobilen Pflegedienste	39	14	14	66	12	6	7	6	20	5,2	1				
Ausbau des öffentlichen Verkehrs	37	12	14	63	15	7	5	6	19	5,2	2				
Finanzielle Anreize für regelmäßige Vorsorgeuntersuchungen	36	9	17	62	13	12	7	6	24	5,0	1				
Maßnahmen, um das Arbeiten neben der Pension finanziell attraktiver zu machen	36	10	16	62	13	11	9	4	23	5,1	1				

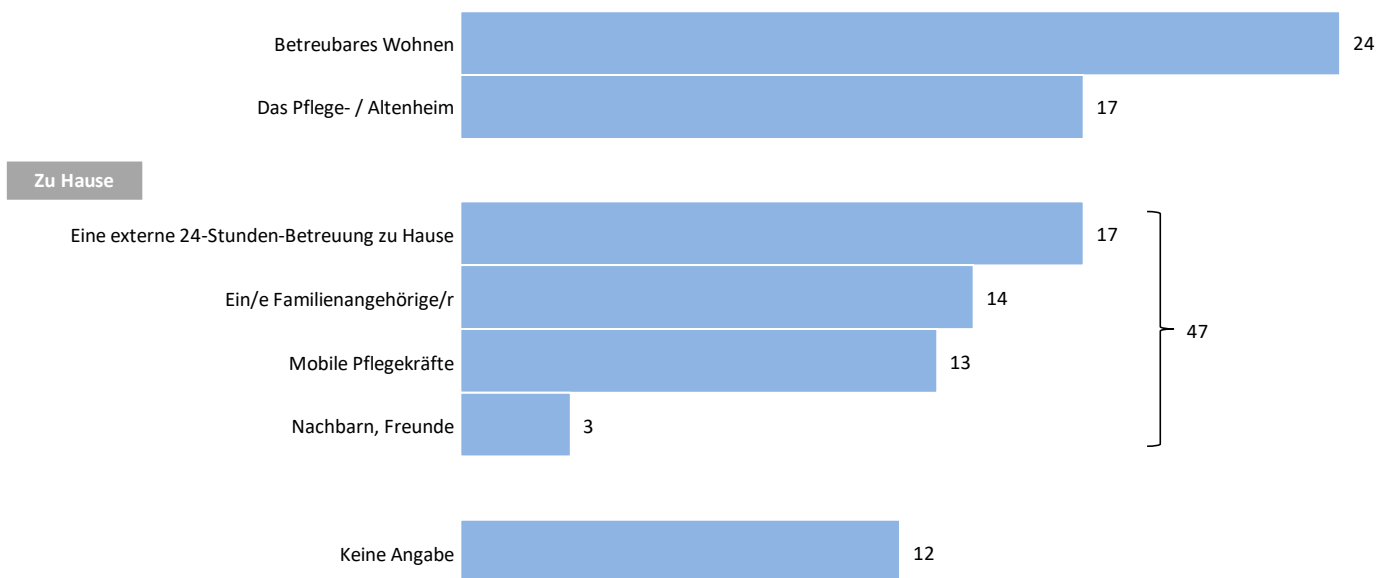
Diverse politische Forderungen sollten unterstützt werden, keine klare Präferenz

Jeweils rund drei Fünftel der öö. Bevölkerung ab 60 Jahren unterstützt alle abgefragten politischen Maßnahmen zumindest eher stark (Note 7, 6 und 5 auf einer siebenteiligen Skala). Knapp voran liegen weitere Maßnahmen zur Abfederung der Teuerung (76%), Maßnahmen, um die Wirtschaft anzukurbeln (74%) und solche, zur Bekämpfung radikaler Strömungen (72%).

Im Trend zu Mai 2024 wird bei allen Maßnahmenvorschlägen nun deutlich weniger häufig die Bestnote 7, also sehr starke Unterstützung, angegeben.

Beliebteste Betreuungsform

Frage: „Wenn Sie selbst einmal auf fremde Betreuung angewiesen wären: Welche der folgenden Möglichkeiten wäre Ihnen am liebsten?“

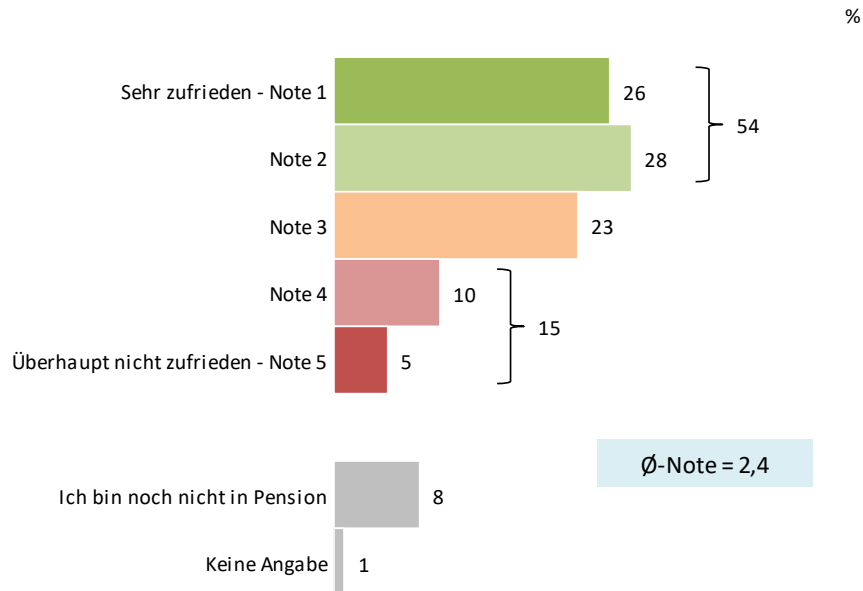


Betreubares Wohnen als häufigste Präferenz bei der Betreuungsform

Wären die öö. Senioren selbst auf fremde Hilfe angewiesen, so würden unterschiedliche Betreuungsformen präferiert werden – die relative Mehrheit, nämlich rund ein Viertel, würde betreubares Wohnen bevorzugen. Danach folgen das Pflege- bzw. Altenheim oder eine externe 24-Stunden-Betreuung zu Hause (je 17%), die Betreuung durch Familienangehörige (14%) oder durch mobile Pflegekräfte (13%) sowie durch Nachbarn oder Freunde (3%). Ein Achtel enthält sich ihrer Stimme.

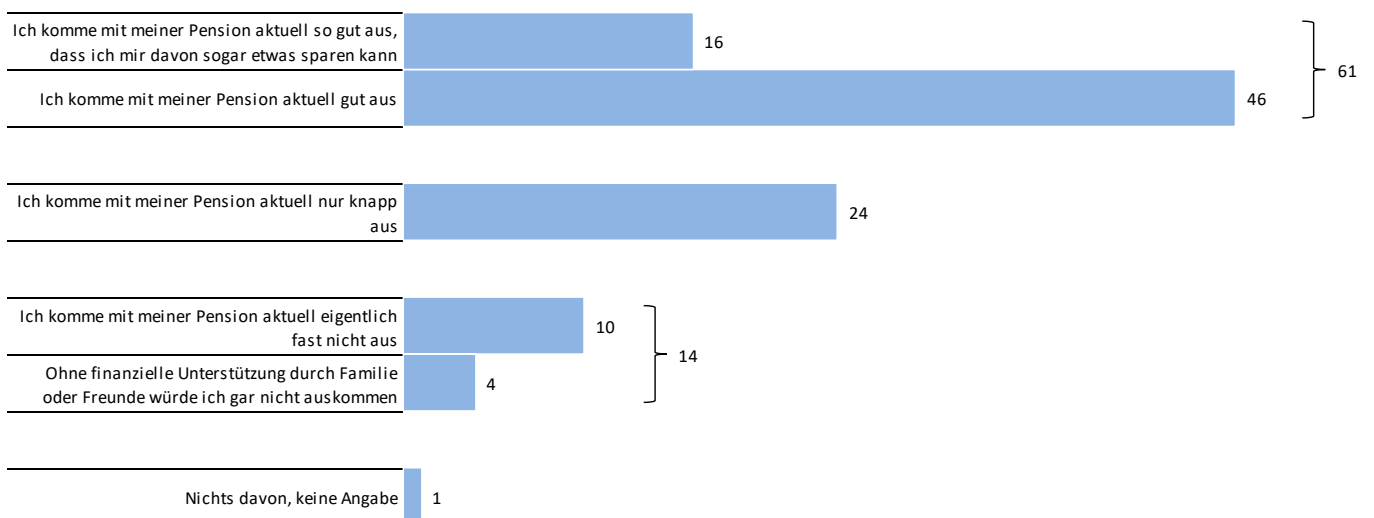
Zufriedenheit mit aktueller Pensionshöhe

Frage: „Wie zufrieden sind Sie mit der aktuellen Höhe Ihrer Pension? Bitte sagen Sie mir das anhand einer Notenskala von 1 bis 5, wobei Note 1 'Sehr zufrieden' und Note 5 'Überhaupt nicht zufrieden' bedeutet. Wenn Sie noch keine Pension beziehen, dann sagen Sie bitte einfach 'Ich bin noch nicht in Pension'.“



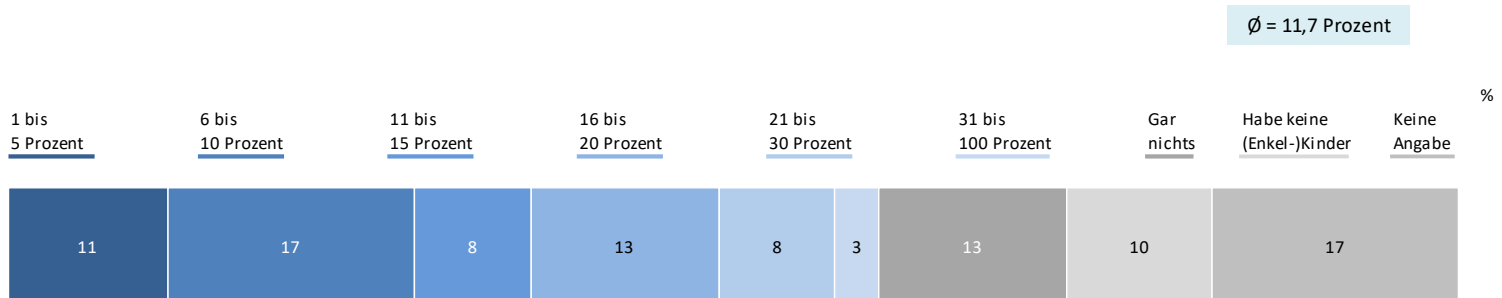
Auskommen mit der Pension

Frage: „Bitte lesen Sie sich folgende Aussagen rund um die Höhe Ihrer aktuellen Pension durch. Welche dieser Aussagen trifft auf Sie persönlich am ehesten zu?“ Basis: Personen, die bereits in Pension sind (92%=100%, n=379)



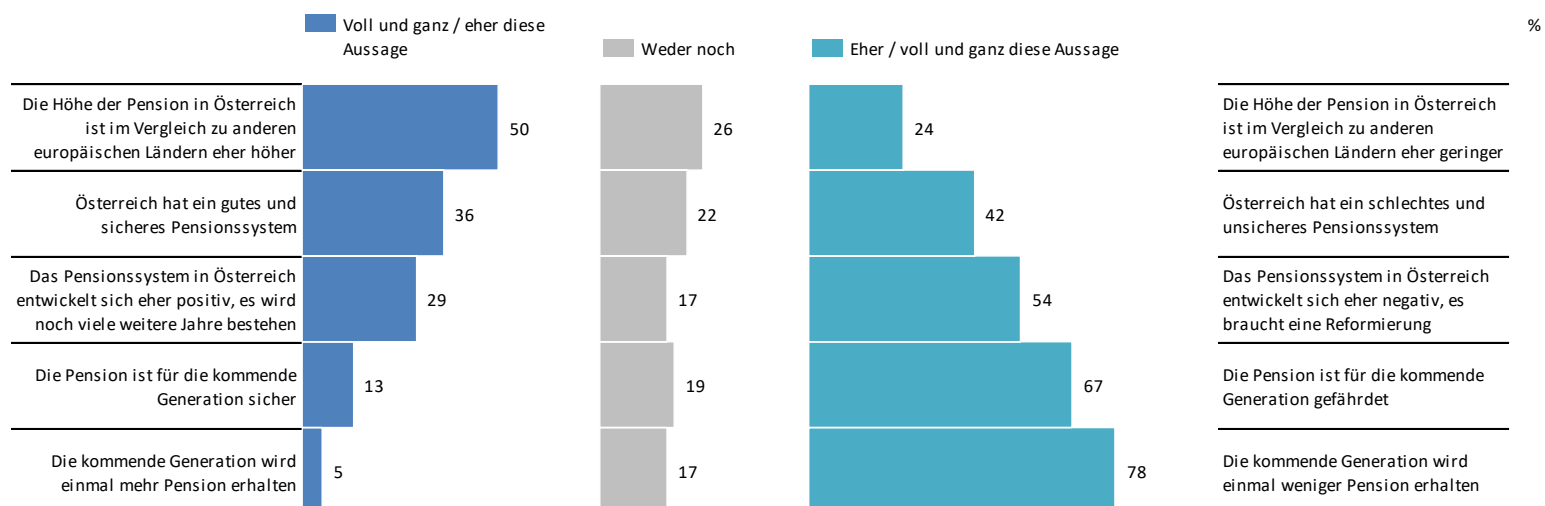
Ausgaben für Kinder oder Enkelkinder

Frage: „Was schätzen Sie, wie viel Prozent Ihrer aktuellen Pension geben Sie für Ihre Kinder oder Enkelkinder aus?“ Basis: Personen, die bereits in Pension sind (92%=100%, n=379)



Aussagen rund um das Pensionssystem

Frage: „Am Bildschirm sehen sie nun links und rechts unterschiedliche Aussagen rund um das Pensionssystem. Bitte geben Sie zu jeder davon an, welche für Sie eher zutrifft, klicken Sie also einfach an, ob Sie sich eher für die linke oder eher für die rechte Aussage entscheiden würden.“



Mehr als die Hälfte äußert Zufriedenheit mit aktueller Pensionshöhe

Mehr als die Hälfte der oö. Senioren ist mit der eigenen aktuellen Pensionshöhe zufrieden, sie vergeben auf einer Schulnotenskala die Note 1 oder 2, rund ein Viertel vergibt die Note 3. Nur eine Minderheit von 15 Prozent ist mit der aktuellen Pensionshöhe eher nicht oder überhaupt nicht zufrieden. Im Durchschnitt vergeben die oö. Senioren die Schulnote 2,4. Überdurchschnittlich zufrieden geben sich Landbewohner, im Vergleich zu den restlichen Demogruppen.

Knapp die Hälfte kommt gut mit der aktuellen Pension aus, rund ein Viertel nur knapp

Knapp die Hälfte der oö. Senioren, die bereits in Pension sind, kommt aktuell mit der eigenen Pension gut aus (46%). 16 Prozent können sich davon sogar etwas sparen. Rund ein Viertel gibt an, aktuell nur knapp auszukommen, und 10 Prozent, dass sie eigentlich fast gar nicht auskommen. 4 Prozent sind auf finanzielle Unterstützung durch Familie oder Freunde angewiesen, da sie sonst nicht auskommen würden.

Ausgaben für Kinder oder Enkelkinder: Durchschnittlich 11,7 Prozent der eigenen Pension

Rund ein Viertel der oö. Senioren, die bereits in Pension sind, geben an, bis zu 10 Prozent ihrer Pension für ihre Kinder oder Enkelkinder auszugeben. Rund ein Fünftel gibt 11 bis 20 Prozent aus und ein Neuntel gibt mehr als 20 Prozent der eigenen Pension für die Kinder oder Enkelkinder aus. Im Durchschnitt ergeben sich 11,7 Prozent, die ausgegeben werden. Durchschnittlich geben Pensionisten am Land am meisten für ihre Kinder und Enkelkinder aus (13,2%).

Rückschlüsse und Forderungen des OÖ Seniorenbundes aus der Umfrage

Pflege: Angehörige entlasten, Wahlfreiheit stärken

- **Ausbau und Leistbarkeit von Kurzzeitpflege und Tagesbetreuung:** Derzeit sind Kurzzeitpflegeangebote für Bezieher kleinerer Einkommen oft nicht leistbar – insbesondere im Vergleich zu einem dauerhaften Heimplatz. Darüber hinaus sollen Angebote für eine **stundenweise Betreuung zu Hause** geschaffen und gefördert werden.
- **Ausweitung des Angehörigenbonus:** Aktuell ist der Bezieherkreis aufgrund der Anspruchsvoraussetzungen stark eingeschränkt. Daher braucht es eine Ausweitung von mind. Pflegestufe 4 auf Pflegestufe 3 sowie eine Erhöhung der Netto-Einkommengrenze.
- **Verbesserungen bei der 24-Stunden Betreuung:** Eine Nicht-Leistbarkeit führt automatisch zu mehr Heimaufenthalten, der teuersten Pflege-Variante für die öffentliche Hand. Deshalb muss die Netto-Einkommengrenze für die Förderung erhöht und jährlich valorisiert werden (seit 2007 bei € 2.500 – wäre sie jährlich an die Inflation angepasst worden, wäre sie bei rund € 4.000,- (Quelle: <https://www.finanz.at/ratgeber/inflation/?calc=62684#Rechner>)).
- **Pflegegeeldeinstufung innerhalb von drei Monaten,** um für mehr Stabilität sowie Planungssicherheit zu sorgen. Zudem braucht es eine Reform des Antragssystems, damit die tatsächliche Pflegesituation realistisch erfasst wird.
- **Freie Wahl des Alten- und Pflegeheims:** Derzeit entscheiden die Bezirksgrenzen bzw. der jeweilige Sozialhilfverband. Dabei ist es nachvollziehbar, wenn jemand in einem anderen Bezirk untergebracht werden möchte, etwa, weil Angehörige in der Nähe leben oder das Pflegeheim näher am Wohnort ist.
- **Weitere Verstärkung der Personaloffensive**

Sichere, wohnortnahe und gerechte Gesundheitsversorgung:

- **Sicherstellung der wohnortnahen medizinischen Versorgung:** Es braucht eine Attraktivierung des niedergelassenen Bereichs und bei der Nachbesetzung von Kassenstellen, den Ausbau von Primärversorgungszentren und Gruppenpraxen sowie die Abschaffung der Altersgrenze von 70 Jahren bei Kassenstellen für Ärzte, die weiterhin praktizieren möchten. Auch das System der Hausapotheken muss erhalten bleiben, da diese einen wichtigen Beitrag zur Versorgung leisten.
- **Verkürzung der Wartezeiten für Seniorinnen und Senioren:** Nachdem Pensionistinnen und Pensionisten mit den erhöhten Beitragszahlungen in die Krankenversicherung nun eine „Sonderbehandlung“ erfahren, müssen auch ihre besonderen Umstände – wie Alter oder

eingeschränkte Mobilität – bei Terminvergaben entsprechend berücksichtigt werden. Zudem müssen sie denselben Anspruch auf Rehabilitation und Kuraufenthalte haben wie Berufstätige.

- **Erhalt der gedruckten Beipackzettel**, zur Gewährleistung der Sicherheit von Medikamenten für alle. Eine digitale Version kann nur eine Ergänzung sein. Darüber hinaus müssen Beipackzettel optisch verbessert, verständlicher formuliert und leichter lesbar gestaltet werden.
- **Paradigmenwechsel zur Vorsorgemedizin:** Präventionsmaßnahmen sind vergleichsweise kostengünstig und tragen langfristig zur Entlastung des Gesundheitssystems und zur Reduktion von Behandlungs- und Pflegekosten bei. In diesem Zusammenhang fordert der OÖ Seniorenbund seit langem ein Gesundheitspass mit allen wichtigen Daten und Untersuchungen.

Faire Diskussion über die Pensionen und engagierter Kampf gegen die Altersarmut

- **Tatsächliches an das gesetzliche Pensionsantrittsalter heranführen:** Es ist der logisch richtige Weg die Anhebung des tatsächlichen Pensionsantrittsalters zu forcieren, anstelle gleich das gesetzliche hinaufzusetzen. Denn man kann einem 62- oder 63-Jährigen eher zumuten, länger zu arbeiten als einem 65-Jährigen. Auch die Teilpension ist hier ein richtiger Schritt.
- **Erworbene Ansprüche der Personen in Pension müssen akzeptiert werden:** Die Babyboomer sind heute nicht nur die vielen Empfänger der Pensionen, sie waren auch die letzten 40/45 Jahre diejenigen, deren Beiträge die Pensionen gesichert haben.
- **Faire Pensionsanpassungen:** Pensionsanpassungen müssen so erfolgen, dass auch die kleinen Pensionsbezieher von ihrer Pension leben können, der Altersarmut muss wirksam entgegengetreten werden.
- **Faire Jobchancen ab 50:** Der Arbeitsmarkt muss sich auf ältere Arbeitnehmer einstellen – es braucht, altersgerechte Arbeitsplätze, flexible Modelle und Wiedereinstiegshilfen für Männer und Frauen ab 50. Und es muss mehr Augenmerk auf Prävention gelegt werden.
- **Seriöse Diskussion über die Pensionskosten:** Bei einem genauen Blick wird deutlich, dass fast ein Viertel keine echten Pensionskosten sind, sondern auf Sozialleistungen, wie die Ausgleichszulage, Ersatzzeiten oder Gesundheitsleistungen entfällt. Die hohen Kosten für die Beamtenpensionen fallen an, weil der Bund während der aktiven Dienstzeit keine Arbeitgeberbeiträge zahlt.
- **Wertschätzung für die Leistungen der älteren Generation für die Gesellschaft**

Darüber hinaus muss das **Bargeld abgesichert werden** – es muss verpflichtend angenommen werden, Bankomaten und Filialen sollen erhalten bleiben. Ebenso muss jeglicher Art von **Altersdiskriminierung entgegengewirkt werden**.